

Schlaglicht in der Sammelhandschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 5315, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die zusammen mit human- und tiermedizinischen Texten eine kleine Serie von medizinisch-alchemistischen Rezepten und Kurztraktaten enthält (fol. 99r–108v)³⁴. An ihrem Beginn stehen einige Abschnitte, die sich mit *aurum potabile* befassen, darunter ein auf der Vermischung von Goldfolie mit Orangen- oder Zitronensaft und Aqua vitae beruhendes Rezept (fol. 100v, Inc. *Item alia medicina*), das später noch einmal unter der Überschrift *Magister Bartholomeus scripsit domino Laurentio* (fol. 105v) in leicht variiert Form wiederholt wird³⁵. Dem Text zufolge wurde die als *aqua auri* bezeichnete Arznei von einem Philosophen *Archelaus* mitgeteilt³⁶, der sie hymnisch als Allheil- und Verjüngungsmittel preist. Die Anleitung selbst fällt relativ kurz aus:

Recipe aurum subtiliter foliatum et misce cum succo pomorum arengiorum aut limonum, et quattuor diebus³⁷ teneas ad solem ferventissimum aut inter cineres calidos in fiola clausa et postea admisce ei de aqua vite medietatem et custodi tamquam preciosissimum thesaurum.

Die erste Abschrift wird durch einige Zeilen von *Mgr. Vlricus* ergänzt (fol. 100v), hinter dem sich der Wiener Medizinprofessor Ulrich Grünwalder († 1419) verbergen dürfte³⁸; er erläutert, dass die Philoso-

34) Dieser Teil der Hs. wurde von Conradus Rösner geschrieben, der andere Abschriften im selben Codex 1442 und 1444 datierte. Vgl. den Eintrag zu Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 5315, bei www.manuscripta.at; zu dem Schreiber Christina JACKEL, Wann ist Neumond? Ein neugefundenes astronomisches Fragment in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg, Jb. des Stiftes Klosterneuburg N. F. 24 (2023) S. 167–173.

35) *Bartholomeus* und *Laurentius* sind beim gegenwärtigen Stand nicht zu identifizieren; möglicherweise war eine mystifizierende Zuschreibung an Bartholomaeus Salernitanus (12. Jh.) intendiert. Das Rezept hat keinerlei Ähnlichkeit mit dem „Güldenem Wasser“ des Bartholomäus von Frankfurt, der zudem als Autor chronologisch zu spät liegt; vgl. zu ihm Mike MALM, in: Deutsches Literaturlexikon. Mittelalter 7 (wie Anm. 4) Sp. 850f.

36) Ein *Archelaus philosophus* war aus der alchemistischen Literatur bekannt; ihm wurde u. a. ein *Liber de corporibus et spiritibus* zugeschrieben (THORNDIKE / KIBRE, A Catalogue [wie Anm. 15], im Index Sp. 1740), der mit dem im 12. Jh. aus dem Arabischen übersetzten, irrtümlich unter dem Namen Rhazes' kursierenden *Liber de aluminibus et salibus* (Joachim TELLE, Buch der Alaune und Salze, in: Lex. MA 2 [1983] Sp. 811f.) zusammenhängt. Das Rezept findet sich dort jedoch nicht.

37) So in der ersten Abschrift (fol. 100v); in der zweiten Abschrift (fol. 105v) soll das Gemisch 24 Tage angesetzt werden.

38) Zu Ulrich Grünwalder (Studium in Wien, Promotion in Padua) vgl. den Artikel von Ulrike DENK, <https://geschichte.univie.ac.at/personen/ulrich-gruenwalder> (6. August 2021); Elisabeth TUISL, Die Medizinische Fakultät der Universität Wien